

Atommüll in der Asse

Umweltskandal vor der Haustür

Am 4. April 1967 begann die unterirdische Einlagerung von Atommüll in das ehemalige Salzbergwerk Asse II bei Remlingen, 18 Kilometer südöstlich von Braunschweig. 50.000 Kubikmeter Atommüll in 126.000 Fässern wurden bis Ende 1978 eingelagert, mehr als 10% davon mittel-radioaktiver Müll.

Seit 1988 fließt eine erhebliche Menge Lauge (heute ca. 14 Kubikmeter täglich) aus dem Deckgebirge ins Bergwerk und droht, das Salz und den Atommüll aufzulösen. Wegen des hohen Druckes, der auf dem Salzstock lastet, würde dann die radioaktive Pampe nach oben ausgepresst werden.

Bis 1998 wurde versucht, diesen Sachverhalt zu verheimlichen, denn es bedeutet: die Radionuklide werden nicht auf Dauer im Berg bleiben. Einen „Langzeitsicherheitsnachweis“ gibt es nicht.

Am 4. April 2007 begann mit der „Remlinger Erklärung“ ein neues Kapitel im Kampf gegen die Flutung der Asse. Mit der Aufdeckung einiger Skandale wurde Asse II damals erneut bundesweit bekannt.

2010 wurde beschlossen, dem Atommüll zurückzuholen, 2014 wurde das gesetzlich verankert. Doch seither ist fast nichts passiert um das umzusetzen.

5 Forderungen des Asse II-Koordinationskreises (8.6.2018):

→ Rückholung vorantreiben!

Wir fordern, dass der Betreiber schnellstmöglich alle Maßnahmen umsetzt, die erforderlich sind, um den Anforderungen ... zur Rückholung nachzukommen. Hierzu ist der **Atommüll und Giftmüll trocken zu halten** und der **Bau des neuen Schacht „Asse 5“** schleunigst umzusetzen.

→ Belastungen minimieren!

Wir fordern, dass die **Freisetzungen von Radionukliden** und chemo-toxischen Stoffen auf das technisch mögliche Maß **minimiert** werden.

→ Anlagentrennung!

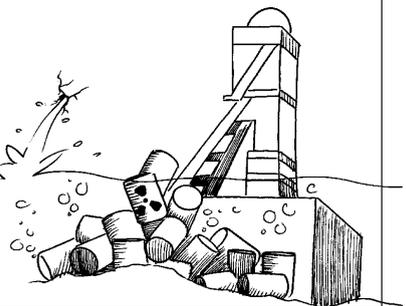
Wir fordern, dass die Planung von Anlagen zur Pufferlagerung, Konditionierung und Zwischenlagerung eine klare Trennung dieser Anlagen aufweist, damit die Möglichkeit einer räumlichen Trennung offen gehalten wird. Der **Auswahlprozess** dieser Anlagen muss in der Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar geführt werden.

→ Standortvergleich!

Wir fordern einen fairen und nachvollziehbaren Vergleich von Zwischenlagerstandorten für den Atommüll aus Asse II. Aus Sicherheitsgründen – insbesondere für Störfälle – müssen beim Standortvergleich auch **Abstände von mindestens 4 km zwischen dem Zwischenlager und der Wohnbebauung** berücksichtigt werden.

→ Nachweltschutz!

Wir fordern, dass der Nachweltschutz gesetzlich ernst genommen wird, d.h. dass Bürgerinnen und Bürger auch klageberechtigt und klagebefugt werden, um **für ihre Nachkommen Verantwortung auch gerichtlich wahrnehmen** zu können. In Genehmigungsverfahren sind zugehörige Stellungnahmen nachvollziehbar zu bewerten.



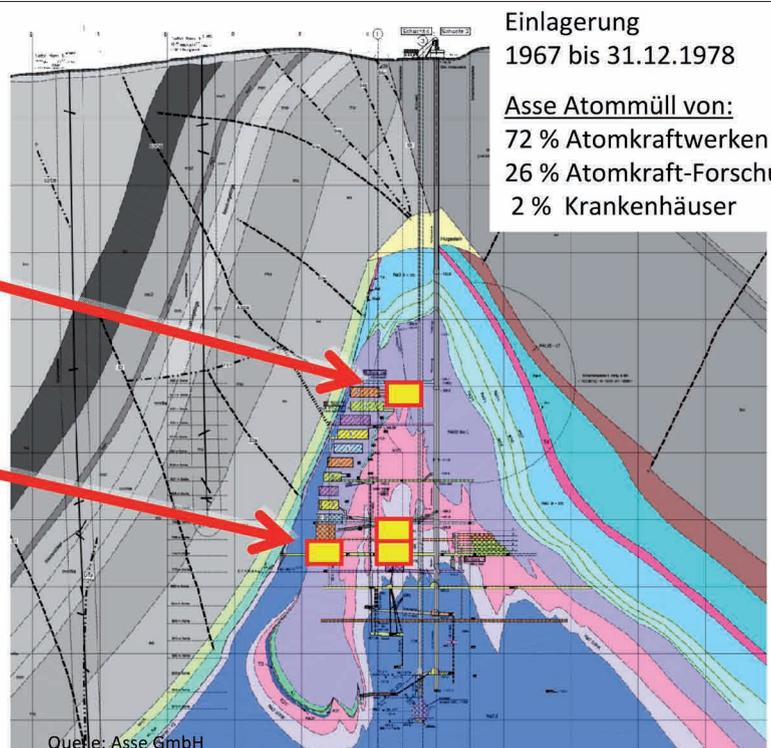
Schnitt durch das Bergwerk

Kammer 8a mit mittelradioaktiver Abfall
511m Sohle
ca. 1.300 Fässer

12 Kammern mit schwachradioaktiver Abfall
1 auf 725m
11 auf 750m
ca. 125.000 Fässer

(incl. ca. 15.000 Beton-Ummantelte-Fässer = MAW)

mit
102 t Uran 87 t Thorium
28 kg Plutonium 497 kg Arsen



Einlagerung 1967 bis 31.12.1978

Asse Atommüll von:
72 % Atomkraftwerken
26 % Atomkraft-Forschung
2 % Krankenhäuser

Quelle: Asse GmbH

V.i.S.d.P.: Andreas Riekeberg, Wölfenbittel